

Die Biologie von *F. uralensis* ist in Ostpreußen von E. Skwarra eingehend untersucht worden. Danach lebt die Art in den Randgebieten oder im Randwald der Hochmoore auf torfigem, meist mit Sphagnum überwuchertem Boden. In der Bauart der Nester unterscheidet Skwarra drei Typen, die aber im Grundprinzip übereinstimmen. Sie besitzen alle eine Kuppel, die je nach Bodenfeuchtigkeit und Insolation höher oder flacher sein kann, einen senkrechten Luftschaft, der mit grobem Material ausgefüllt ist, und einen Minierbau im Torfboden unter dem Luftschaft. Hauptpflgeraum für die Brut ist der Luftschaft. Die Puppen der Arbeiterinnen sind stets nackt, diejenigen der Geschlechtstiere besitzen meist einen Kokon. Im Juli erscheinen die Geschlechtstiere; die Begattung findet in der Regel im Nest statt, doch kommen auch Begattungsflüge vor. Die Koloniegründung geschieht in erster Linie durch Abspaltung von Zweigkolonien, in zweiter Linie auf sozialparasitischem Wege mit *Formica picea* oder *Formica fusca* als Hilfsameise. Der Winter wird in der Umgebung des Nestes im Torfboden überdauert.

Am Sihlsee fand ich im Juni 1937 vier Nester von *F. uralensis*, eines an einer Böschung bei Willerzell, die übrigen im sumpfigen Delta des Grobaches bei Groß. In einer der letzteren drei Kolonien erbeutete ich auch eine Anzahl Geschlechtstiere. Alle diese Nester wurden letzten Herbst durch den steigenden Sihlsee überschwemmt. Zusammen mit meinem Kameraden Dr. Clausen suchte ich am 8. Mai 1938 nach weiteren Fundstellen der Art. Wir fanden acht Nester, die aber alle in einem begrenzten Gebiet am Seeufer gegenüber Groß lagen; an andern Uferstellen von gleicher Bodenbeschaffenheit konnten wir keine finden. Ob sich die Verbreitung von *F. uralensis* vor der Stauung des Sihlsees über das ganze «große Moos von Einsiedeln» erstreckte, läßt sich jetzt nicht mehr entscheiden.

Die gefundenen Nester liegen meist im sumpfigen Ufergebiet, einige aber auch etwas höher im trockenen Wiesland. Ihre Kuppeln sind flach und durchschnittlich etwas kleiner als diejenigen von *Formica pratensis*. Der Luftschaft in der Mitte der Nester ist ganz mit groben Stengeln und Halmen gefüllt, und nur an der Kuppeloberfläche mit feinerem Material etwas überdeckt. Um den Luftschaft herum sind in der Erde minierte Kammern angeordnet, in denen sich bei der unfreundlichen Witterung am 8. Mai noch zahlreiche winterstarre Ameisen befanden. Eines der untersuchten Nester wich von der normalen Bauart ab; es lag auf trockenem Boden unter einer Tanne und hatte eine relativ große Kuppel, die fast ganz aus lockerer Erde und Tannadeln erbaut war und nur im Zentrum einen Raum mit groben Zweigstücken aufwies.

Bis jetzt ist das genannte Gebiet am Sihlsee das einzige in der Schweiz, in dem *F. uralensis* gefunden wurde; es ist jedoch zu erwarten, daß sie nicht auf dieses Gebiet beschränkt ist, sondern bei weiteren Nachforschungen auch an anderen Stellen unseres Landes nachgewiesen werden kann.

E. Vogelsanger, Zürich.

#### Literaturverzeichnis.

- Ruzsky, Berliner Ent. Zeitschr. Vol. 41. 1896. S. 69. (Die russische Erstbeschreibung in Trav. Soc. Nat. Kasan, Vol. 8. 1895. S. 13.)  
 Emery, Deutsche Ent. Zeitschr. 1909. S. 189.  
 Skwarra, Schriften der Phys. Ökon. Ges. Königsberg. 1929. S. 35—53.  
 Karawajew, Die Fauna der Familie Formicidae der Ukraine, Kijew 1936. S. 249—252.  
 Clausen, Mitt. der Schweiz. Ent. Ges. Vol. 17. 1938. Heft 6 S. 314.